



64

thema → ARCHITEKTUR

GESTALTEN, ERZÄHLEN UND PERSPEKTIVEN WECHSELN

INTERVIEW MIT DER BÜHNENBILDNERIN STEFFI WURSTER

Steffi Wurster beschäftigt sich in ihren szenografischen Arbeiten mit der Bedeutung, die der Zuschauer-Perspektive beim Erleben einer Inszenierung zukommt. Welche Rolle spielen Distanzen, Blickwinkel und die Wahrnehmung der eigenen Position im Raum? Wie lassen sich diese Parameter für das Guckkastentheater in Bewegung bringen? Diesen Fragen wird Steffi Wurster in ihrem Vortrag auf der Stage/Set/Scenery nachgehen. Wir trafen sie vorab zu einem Gespräch über ihre Arbeit.

von IRIS ABEL

BTR: Frau Wurster, welche stilistischen, gestalterischen Mittel nutzen Sie, um eine Geschichte auf der Bühne zu erzählen?

STEFFI WURSTER: Für die Entwicklung einer Raumdramaturgie ist neben der Architektur des Bühnenraums der zur Verfügung stehende Theaterapparat wesentlich für mich. Ich entwickle gerne Bühnenbilder, die einem simplen Mechanismus unterworfen sind. Die sich nach einem bestimmten Prinzip verändern. Drehbühnen, die immer wieder neue Bildräume nach vorne tragen (beispielsweise gerade in „Immer noch Sturm“ am Deutschen Theater Berlin); Wände, aus denen sich über Klapp- oder Schiebevorrichtungen weitere Räume öffnen („Die Irrfahrten des Odysseus“ am Münchner Residenztheater letzten Herbst); Räume oder Objekte, die zerfallen, abgebaut oder auf eine unvorhergesehene Art

verwandelt werden („Der Sturm“ im Nationaltheater Weimar). Über ein kleines, unaufwendiges System die Bühne und damit die Perspektive auf das Verhandelte im Sinne des Stücks zu verändern, ist für mich immer wieder die lockende Herausforderung bei der Entwicklung eines Bühnenraums.

Für die konkrete Ausformulierung greife ich meist auf die klassische Palette des Bühnenbaus zurück. Ich arbeite dabei gerne mit architektonischen und skulpturalen Elementen, habe eine Vorliebe für feste, rohe Materialien. Zu Stoffen, Aushängen oder Folien muss ich tendenziell überredet werden. Die Rückseiten der Kulissen spielen oft eine genauso wichtige Rolle wie die Vorderseiten. Illusionismus und Konstruktion – zwei Seiten derselben Medaille. Das Konstruierte des Vorgeführten ist

BTR SONDERBAND · 2015 → ARCHITEKTUR



doch imm
apparat s
gebaut w

Die Textv
Struktur
Raum, ein
Der Text i
andere. B



„Immer n
die Drehb



„Der zerb
lenken, da



doch immer Thema. Wie auch die Frage, in welcher Form der Theaterapparat sichtbar bleibt oder gemacht wird – oder sogar künstlich nachgebaut wird.

Die Textvorlage eines Stücks liefert eine wichtige Grundlage, eine Struktur für Ihre Arbeit. Wie entwickeln Sie anhand dessen den Raum, eine neue Raumordnung?

Der Text ist das eine – das mit dem Regisseur erarbeitete Konzept das andere. Beides ist nicht voneinander zu trennen bei der Raumentwicklung.

Im Gespräch nähert man sich dem Text und überlegt, in welcher Form man die Geschichte heute erzählen kann oder will. Dabei ergibt sich oft schon automatisch eine Raumstruktur.

Die ersten Gedanken kreisen meist um die architektonische Konstellation des Grundraums. Hat man es mit einer Guckkastenbühne zu tun oder mit einem offenen Raum, der andere (Zuschauer-)Setzungen erlaubt. Die Klärung der Situation der „Rampe“, der Schnittstelle zwischen Zuschauer und Spiel, ist zunächst der zentrale Punkt. Soll der bespielte Raum in den Zuschauerraum übergreifen, wie geschlossen ist der Bühnen-



„Immer noch Sturm“, Deutsches Theater Berlin: Prinzip der Veränderung – die Drehbühne trägt immer neue Bildräume nach vorn



„Die Irrfahrten des Odysseus“, Münchner Residenztheater: Neue Räume durch Klapp- und Schiebemechanismen entstehen lassen

65



„Der zerbrochene Krug“, Nationaltheater Weimar: Gedanken der Zuschauer lenken, damit sie sich auf eine Reise begeben – innerlich oder räumlich



„Reicht es nicht zu sagen ich will leben“, Nationaltheater Weimar: Erst über das Spiel definiert und entwickelt sich der Spiel-Raum

kosmos? Entwickelt sich die Grundkonstellation, ist der Zuschauer womöglich in Bewegung und wird im Laufe des Abends umplatziert (wie bei „Kein Science-Fiction“ in Düsseldorf oder „Woyzeck“ in Weimar, beide Regie Nora Schlocker). Die Frage nach der Reise, die der Zuschauer im Laufe der Vorführung machen soll, konkret räumlich oder im Kopf, geht zusammen mit der Frage nach der Bühnenwelt. Welche Realität wird geschaffen und wie brüchig ist diese? Verschränken sich Welten, Zeiten, Realitätsebenen? Gibt es eine simple Grundsituation wie ein Podest oder Steg – einen Spiel-Raum, der sich erst über das Spiel definiert und entwickelt („Reicht es nicht zu sagen ich will leben“ oder „Der zerbrochene Krug“, beide Regie Nora Schlocker)?

Sie arbeiten auch im Film- und Videobereich. Beeinflusst dieser künstlerische Stil, dieser Blick auch Ihre Arbeit für das Theater? Was inspiriert Sie für Ihre Bühnenarbeit?

Es gibt sicher Zusammenhänge zwischen beiden Arbeitsfeldern, wenn-

ABBILDUNGEN DIESER SEITEN: © SEBASTIAN HOPPE; ARNO DECLAIR; THOMAS DASHUBER; STEFFI WURSTER; CHRISTIAN KLEINER



„Sturm“, Nationaltheater Weimar: Räume oder Objekte, die zerfallen, abgebaut oder auf unerwartete Weise verändert werden



„Wayzeck“, Nationaltheater Weimar: Das Publikum ist in Bewegung. Spiel- und Zuschauerraum gehen ineinander über

66

gleich sie sich mir nicht aufdrängen. Bei meiner dokumentarischen Filmarbeit spielt der Raum auch immer eine entscheidende Rolle. Während einer Langzeitdokumentation in Sotschi habe ich über Jahre ein Territorium, das im Zuge der Olympiavorbereitungen neu konstruiert wurde, beobachtet. Ich werfe den Blick dabei auf einen räumlichen Mikrokosmos, der einer Gewalt und Bewegung ausgesetzt ist, die etwas Modell-

haftes an sich hat. Nur dass es eben in diesem Fall keine Modellsituation ist, sondern eine Realität mit individuellen Lebensläufen und nicht vorher zu zeichnenden Entwicklungen — das macht das Ganze so spannend. Das Rausgehen in die Welt, die damit verbundene Reibung und Konfrontation mit unkontrollierten Situationen, die genaue Beobachtung von Menschen, das Aufnehmen feiner Veränderun-

gen — all das ist ein für mich essenzielles Gegengewicht zur Arbeit in der Blackbox. Ein Auftanken, vielleicht auch ein versteckter Fundus und Motor für die dann wieder ganz anders konzentrierte Arbeit im abgesteckten Rahmen des Theaters. Inspirierend für meine Arbeit ist potenziell fast alles. Tägliche Gänge durch den Stadtraum, Bau- stellen, Wohnformen, natürlich auch Reisen,

ABBILDUNGEN DIESER SEITE: © STEFFI WURSTER; THOMAS AURIN

andere S
Beginn ei
unsortier
des gem
wird die R
siert sich
Welt, steh
und Büch
Generell
nur zitath
Mit Bilde
wieder ge
alitäts-)E
bereits er
Konstruk
strukt, da

Die Reakt
Blickwink
performa
Welche E
von Zusch
Gelingt I
Natürlich
performa
schauer
offene Sp
ich dabei



Viel auf dem Spiel



Zuverlässige Bühnenbremsen
... und Ihre Vorstellung läuft nach Plan



Ihr zuverlässiger Partner

Ausfallsichere Lüftüberwachung

„Wir können es uns nicht leisten, dass während einer Vorstellung Bühnenantriebe nicht zuverlässig arbeiten. mayr®-Antriebstechnik hat mit der berührungslosen Lüftüberwachung in Bühnenbremsen einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Betriebssicherheit geleistet. Dieses Überwachungssystem funktioniert absolut problemlos. Bei der Zuverlässigkeit machen wir keine Kompromisse.“

Harald Heinen, Theater & Philharmonie Essen

D-87665 Mauerstetten, www.mayr.com

mayr® – Bühnenbremsen:
Die Einzigen mit ausfallsicherer
Lüftüberwachung



Spiel- und

ielles Ge-
k. Ein Auf-
er Fundus
z anders
Rahmen

ziell fast
raum, Bau-
n Reisen,

ABBILDUNGEN DIESER SEITE: © STEFFI WURSTER; THOMAS AURIN

andere Städte und Kulturen, Nachrichten. Zu Beginn einer Raumfindung ziehen Bilder recht unsortiert am inneren Auge vorbei. Im Laufe des gemeinsamen Brainstormings im Team wird die Richtung nach und nach klarer. Fokussiert sich die Suche dann auf eine bestimmte Welt, steht die Grundidee, werden das Internet und Bücherregal zunehmend wichtig.

Generell arbeite ich gerne mit Realitäten, die nur zitathaft oder als Ausschnitt auftauchen. Mit Bildern und Welten, die in ihrer Totalität wieder gebrochen oder mit einer anderen (Realitäts-)Ebene verschränkt sind. Daher auch, wie bereits erwähnt, meine Vorliebe für Kulissen-Konstruktionen — stellvertretend für das Konstrukt, das jegliche „Realität“ darstellt.

Die Reaktionen der Zuschauer, deren Blickwinkel auf eine Geschichte, sollen durch performative Formate intensiver werden. Welche Erwartungen, Sichtweisen, Haltungen von Zuschauern wollen Sie aufspüren? Gelingt Ihnen das?

Natürlich erhofft man sich bei installativen, performativen Theaterarbeiten neugierige Zuschauer mit der Bereitschaft, sich auf eine offene Spielform einzulassen. Der Blick, den ich dabei vom Zuschauer erwarte, ist eher der

Blick eines Kunstbetrachters, der durch eine Ausstellung wandert, als der eines Theater-„Konsumenten“. Ohne feste (Sitz-)Position muss der Zuschauer seine Standpunkte und Blickwinkel selbst suchen, muss sich die Bilder, Szenen, Fragmente aktiv zusammenbasteln. Wenn Szenen simultan ablaufen, kann er nicht alles verfolgen. Er steht womöglich mit auf der Spielfläche und wird Teil des Ganzen — wird zum Beobachter, der selbst wieder beobachtet wird. Damit ist er natürlich ungeschützt und wird zu einer anderen Aktivität aufgefordert als in der klassischen Guckkasten-Situation. Wer sich darauf nicht einlassen und lieber im Dunkeln zurücklehnen möchte, ärgert sich natürlich — das kann man gut auf entsprechenden Gesichtern ablesen. Ins Gespräch komme ich meist nur mit Zuschauern, die nach der Vorstellung „noch bleiben“ und entsprechend eher positives Feedback geben.

Sie haben einige Arbeiten in enger Zusammenarbeit mit der Regisseurin Nora Schlocker realisiert, die Ihre Experimentierfreude teilt. Haben Sie auch Einfluss auf den Verlauf der Geschichten, die Erzählweise genommen, was sonst eher der Regie vorbehalten ist?

Ja natürlich, die Raumfindung ist nicht zu trennen vom inszenatorischen Grundkonzept und wird im Team entwickelt. Jeder hat seinen speziellen Blick und seine Haupt-Einfluss-sphäre, aber beim gemeinsamen Spinnen und Entwickeln der Erzählung im Raum ergibt ein Gedanke den nächsten, sodass sich das Ergebnis immer als gemeinsame „Geburt“ anfühlt. Zumindest aus meiner Sicht als Bühnenbildnerin.

Frau Wurster, vielen Dank für das informative Gespräch und alles Gute für Ihre nächsten Projekte!

Zur Person:

STEFFI WURSTER

studierte Bildende Kunst an der Universität Mainz bei Ansgar Nierhoff und Bühnenbild an der Universität der Künste Berlin bei Achim Freyer, Einar Schleaf und Hartmut Meyer.

Neben ihren szenografischen Arbeiten entwickelt Steffi Wurster interdisziplinäre Projekte und Videos, in denen sie die Konstruiertheit der Wahrnehmung befragt und sich mit der Visualisierung räumlicher Prozesse auseinandersetzt.

www.steffiwurster.com

67

tr®
tner



ung
lung
chnik
einen
rheit
nlos.



SHOW CANADA & TREKWERK

Im November 2014 gingen die Bühnentechnischen Firmen Show Canada und Trekwerk eine strategische Partnerschaft ein. Jean Labadie, Präsident & CEO von Show Canada, über die Entscheidung für Trekwerk: „Unser wichtigstes Erfahrungsgebiet liegt im Bereich der Untermaschinerie, riesigen Drehbühnen und kundenspezifischen Projekte. Wir waren interessiert in die Technik der

SHOW CANADA & TREKWERK

In November 2014 the stage technology companies Show Canada and Trekwerk joined forces. Jean Labadie, President & CEO Show Canada on the choice for Trekwerk. „Our main expertise is understaging, giant turning stages and custom made projects. We were interested in overstage technique and the Trekwerk TNM software is very cool.“ Labadie

Obermaschinerie und die TNM Software von Trekwerk ist sehr cool.“ Labadie führt fort, „Es ist fantastisch, daß wir nun eine Infrastruktur in Europa haben welche es uns ermöglicht, unsere Kapazitäten und Erfahrungsschatz zu teilen und auszubreiten.“ Ihr erstes Projekt sind



continues, „It’s great that we now have facilities in Europe enabling us to share and spread capacities and knowledge.“

die Baku 2015 European Games in Aserbaidschan. „Die Arbeitskultur bei Trekwerk ähnelt sehr der unseren, nämlich umgänglich, sympathisch und geradlinig.“ Die Stage|Set|Scenery, „ist eine tolle Gelegenheit um unsere Projekte zu präsentieren und begeisterte Menschen aus der Branche zu treffen. Es sind die Menschen bei Trekwerk die den Unterschied machen!“ Besuchen Sie Trekwerk auf Stand 301 in Halle 2.2.

Their first project is the Baku games in Azerbaijan. „The Trekwerk work culture is very much like ours namely approachable, friendly and no nonsense.“ On stage|Set|Scenery, „this is a great opportunity to show our projects, meet enthusiasts in the industry and share our story. It’s the people at Trekwerk who make the difference!“ Visit Trekwerk on stand 301 in hall 2.2.

www.trekwerk.com - Pampuslaan 212 - 1382 JS Weesp - The Netherlands - t: +31 294 238 630

BTR SONDERBAND · 2015 → ARCHITEKTUR

